

MÜLHEIM

AN DER RUHR



Der Fantasie freien Lauf lassen
Rebekka Pax hat einen Bestseller geschrieben. **SEITE 2**

WAS FÜR EIN TAG!

Der Markt ist so frei

Von Thomas Emons

Der Markt regelt sich selbst. Das meinen zumindest Menschen, die sich selbst markliberal nennen. An sie musste ich denken als ich mich gestern ganz unideologisch auf dem Wochenmarkt an der Schloßstraße mit Obst, Gemüse und Kartoffeln eindecken wollte. Einer muss ja den lokalen Markt ankurbeln. Doch mein guter Wille als Marktteilnehmer hatte sich verrechnet. Denn ausgerechnet der Kartoffelmann und die Obst- und Gemüsehändler meines Vertrauens waren gestern nicht dort, wo ich sie vermutet hatte, nämlich auf dem Markt. Von wegen, der Markt regelt sich selbst. Ausgerechnet dann, wenn meine Nachfrage am größten ist, ist das Angebot auf unserem Markt am kleinsten, weil sich die Markthändler meines Vertrauens einen freien Tag gönnen oder auch zwei?



Sind meine Lieblingsmarkthändler am Ende vielleicht die wahren Marktliberalen, weil sie so frei sind und sich frei nehmen, um woanders mit ihren Freizeit-Investitionen den Markt ihrerseits anzukurbeln?

Bei uns zu Hause gab es gestern dann eben Fisch und Reis mit Kuchen statt Kartoffeln und Gemüse mit Obstsalat zum Nachtisch. So regelt das Angebot die Nachfrage. Oder war es die Freiheit der Einsicht in die Notwendigkeit? Aber das war wohl ein ganz anderer ideologischer Salat, der sich in der von Staats wegen marktfreien DDR am Ende als Käse erwies. Die Käsehändler auf der Schloßstraße hatten übrigens gestern auch frei.

Ein Abend über Bausanierung

Einen Informations- und Diskussionsabend zum Thema Bausanierung „Altes Haus wird wieder jung“ veranstaltet die VHS in Kooperation der Mülheimer Initiative für Klimaschutz am Donnerstag, 30. August, um 19 Uhr in den Räumen der Klimaschutzinitiative, Friedrich-Ebert-Straße 48. Der Infoabend ist kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten: ☎ 455-4356.

Mülheimer in Moers abgelenkt und bestohlen

Ein junger Mann aus Mülheim besuchte am Montag gegen 15 Uhr mit seiner Mutter ein Café in Moers am Altmarkt. Drei unbekannte Frauen im Alter von 25 bis 30 sprachen die beiden im Außenbereich an und lenkten sie ab, in dem sie mit selbst gemachten Schildern um Spenden baten, teilte die Polizei mit. Die Mülheimer schickten die Frauen weg. Kurz danach stellte der 19-Jährige fest, dass sein hochwertiges Handy vom Tisch gestohlen worden war.

Den Politikern auf die Finger schauen

Immer mehr Bürger treten auf der Seite „Abgeordnetenwatch“ mit Ratsmitgliedern ihrer Stadt in Kontakt

Von Sebastian Sasse

Bis zu 5000 Menschen schauen pro Tag dort vorbei: „Abgeordnetenwatch“ heißt die Internetseite, auf der Bürger Fragen an die Volksvertreter richten. Zunächst waren dort nur Parlamentarier aus Land- und Bundestag vertreten, mittlerweile können aber auch Ratsmitglieder dieses Forum nutzen, um mit Bürgern in Kontakt zu treten. Und die Tendenz ist steigend: „46 Städte sind bei uns schon registriert. Allein sechs sind gestern dazu gekommen“, berichtet Roman Ebener, der bei „Abgeordnetenwatch“ für den kommunalen Bereich zuständig ist. Aktuell wird gerade in Essen unter den dortigen Politikern diskutiert, ob man sich beteiligen sollte. Die Chancen stehen gut. Aus Mülheim ist zurzeit noch kein Kommunalpolitiker vertreten.

„Dabei ist es ganz einfach“, erklärt Ebener. „Ein Bürger muss sich einfach bei uns melden. Dann legen wir entsprechende Tabellen an und schreiben den Ratsmitgliedern vor Ort. Ob sich jemand beteiligt, das liegt natürlich an jedem selbst.“ Das Verfahren ist ebenfalls einfach: Der Bürger schreibt an den Abgeordneten seiner Wahl eine Frage. „Dieser bekommt die dann per E-Mail zugeschickt. Und er kann auch direkt da-

rauf antworten. Der Politiker muss also nicht erst auf der Homepage nachschauen, ob er eine Anfrage bekommen hat.“ Und was ist der Unterschied zu einer durchschnittlichen Bürgeranfrage? „Frage wie Antwort sind öffentlich und damit für jeden Interessierten einsehbar. Das erhöht die Transparenz. Wir sind der Meinung, dass der Bürger, indem er eine Frage stellt, aktiv am politischen Prozess teilnimmt“, betont Ebener. Nicht zu unterschätzen sei auch, dass auf diese Weise die Antworten der Parlamentarier archiviert würden. Ließe sich doch so relativ leicht überprüfen, ob Versprechungen später tatsächlich auch eingehalten worden seien.

„Vermutlich sperren sich auch deswegen auch einige Abgeordnete gegen die Plattform. Die Mehrzahl nutzt die Möglichkeit aber gerne. Das geht übrigens durch alle Parteien und Altersgruppen, es ist eher eine Typ-Frage. Wobei in der Regel, die Oppositionsparteien aktiver sind, die Regierungsfaktionen bekommen allerdings auch mehr Anfragen“, berichtet der 25-Jährige.

Vor wirklicher Mehrarbeit müssen die Kommunalpolitiker aber keine Angst haben: „Zwei bis drei Anfragen kommen im Schnitt pro Stadt im Monat zusammen. Ausnahmen sind natürlich Fälle, wo bestimmte Themen besonders stark in der Öffentlichkeit stehen.“ Bürgerentscheide etwa, so Ebener.

Kollegen wäre: „Ich denke, die Quote liegt so bei Fifty-fifty. Man muss schließlich auch bedenken, dass nicht alle gleich firm im Umgang mit dem Internet sind.“ Für seine praktische Arbeit fände Passmann diese Form der Kommunikation sogar hilfreich: „Als ich 2009 zum ersten Mal kandidiert habe, hätte ich nicht gedacht, wie zeitaufwendig so ein Mandat ist. Das muss man ja auch mit der Familie abstimmen. Der Vorteil solcher Internet-Anfragen: Man kann sie auch abends beantworten.“

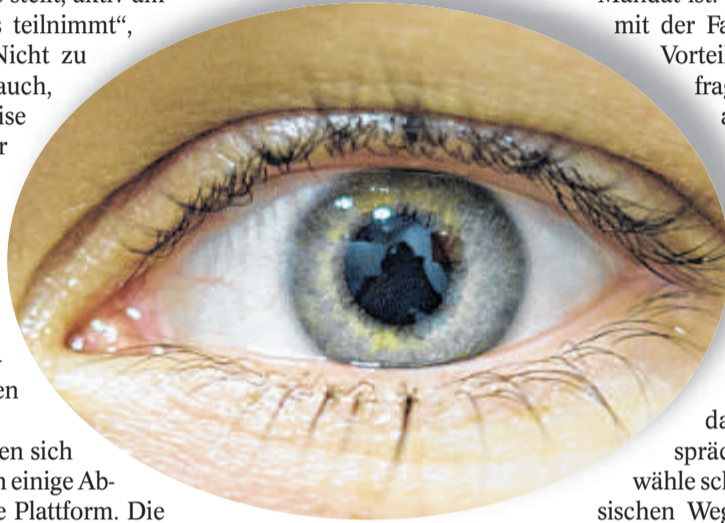
Trotzdem ist Passmann auch davon überzeugt, dass solche Plattformen nicht den direkten Kontakt mit dem Bürger ersetzen können, sondern ihn nur ergänzen: „Mir ist das persönliche Gespräch sehr wichtig. Ich wähle schon jetzt nicht den klassischen Weg der Sprechstunde in der Geschäftsstelle, sondern stelle mich lieber in die Broicher Mitte. Darauf machen wir immer kurz vorher mit Flyern aufmerksam. Das funktioniert ganz gut.“

Christian Mangan hat selbst schon Erfahrungen mit „Abgeordnetenwatch“ gemacht. Sowohl als

er als Oberbürgermeister wie für den Landtag kandidierte, stand der FDP-Politiker dort für Fragen zur Verfügung. Bei der OB-Wahl bekam er insgesamt acht gestellt, beantwortete auch alle. „Bei der Landtagswahl keine einzige. Das fand ich ziemlich ernüchternd.“ Grundsätzlich hält der 40-Jährige aber die Kommunikation via Internet für eine gute Option. Er setzt allerdings eher auf Facebook. „Kürzlich saß ich in einem Café und wurde von einer jungen Frau angesprochen. Die war mit mir dort befreundet und hatte nun eine direkte Frage.“

HINTERGRUND

Zuerst startete das Projekt „Abgeordnetenwatch“ 2004 in Hamburg, mittlerweile ist es auf alle Bundesländer ausgedehnt. Von Anfang an stand die Idee dahinter, den Bürgern die Möglichkeit zu geben, über eine unabhängige Plattform ihren Abgeordneten Fragen zu stellen. Das Projekt finanziert sich durch einen Trägerverein, der vor allem von Spendeneinnahmen lebt. Die Homepage findet sich unter www.abgeordnetenwatch.de sesa



„Wenn es die Möglichkeit gebe, bei so etwas mitzumachen, ich würde es tun“, sagt Heino Passmann. Der 39-Jährige ist Stadtverordneter der SPD und glaubt, dass er nicht der Einzige unter seinen

Islamische Lehrer fehlen

Noch kein Religionsunterricht an Mülheimer Grundschulen

Annette Lehmann

An einigen nordrhein-westfälischen Grundschulen erscheint schon jetzt, nach den Sommerferien, ein neues Fach im Stundenplan: islamischer Religionsunterricht. In Mülheim gibt es dies aber vorläufig noch nicht, teilte Schulrätin Heike Freitag jetzt auf Anfrage mit.

Landesweit startet der bekenntnisorientierte Unterricht an 44 Schulen, darunter seien zwölf im Regierungsbezirk Düsseldorf, so Heike Freitag. „Die Bezirksregierung hat in Städten begonnen, in denen der Anteil muslimischer Schüler am höchsten ist, darunter Duisburg und Essen.“ Hier werde das Fach im Probetrieb installiert, dann aber „sicherlich sofort ausgeweitet“. Eine Arbeitsgruppe bei der Bezirksregierung wertet die Erfahrungen aus. „Wir brauchen aber erst

einmal entsprechend ausgebildete Lehrkräfte“, weiß auch die Schulrätin. Ab dem bald beginnenden Wintersemester 2012/2013 kann man Islamische Religionslehre studieren, allerdings ausschließlich an der Universität Münster.

Mindestens zwölf muslimische Schüler(innen)

Voraussetzung, damit eine Schule islamischen Religionsunterricht überhaupt anbieten kann, ist, dass mindestens zwölf Schüler(innen) dem Bekenntnis angehören und einen solchen Unterricht wünschen, was man sich für einige der insgesamt 23 Mülheimer Grundschulen durchaus vorstellen kann. Möglich ist auch, dass die Kinder klassen- oder jahrgangübergreifend unterrichtet werden. In Sekundarstufe I startet das neue Fach erst zum nächsten Schuljahr, also nach den Sommerferien 2013.

Gauck macht Lust auf Geschichte

Bundespräsident lädt Schüler zur Spurensuche ein

Was hat Bundespräsident Joachim Gauck eigentlich mit Mülheim zu tun? Ganz einfach. Er ist Schirmherr eines Geschichtswettbewerbes der Körber-Stiftung, an dem sich auch Mülheimer Schüler beteiligen können.

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten startet am 1. September. Bis zum 28. Februar 2013 können Teilnehmer ihre Wettbewerbsbeiträge bei der Körber-Stiftung (Kehrwieder 12 in 20457 Hamburg) einreichen.

Weil sich die Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages im kommenden Januar zum 50. Mal jährt, sind die Wettbewerbsteilnehmer, die nicht älter als 21 Jahre sein sollten aufgefordert, sich bei



Joachim Gauck
FOTO: DAPD

ihrer historischen Spurensuche vor Ort alleine oder zusammen mit anderen mit dem Generalthema „Nachbarn in der Geschichte“ zu beschäftigen. Hier kann man unter anderem fragen, wo und wie sich Nachbarschaft in der Geschichte bewährt hat oder wo und wie Nachbarn durch bestimmte Umstände entzweit haben und gegeneinander aufgebracht worden sind.

Die Körber-Stiftung belohnt besonders gelungene Wettbewerbsbeiträge mit insgesamt 550 Geldpreisen.

Weitere Informationen zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten findet man im Internet unter: www.geschichtswettbewerb.de

Sturm vs. Geale



Das offizielle Wiegen vor dem Kampf
31. August, 12.30 Uhr
im VW Zentrum Duisburg

Wir ermitteln ihr Kampfgewicht.

Vor dem packenden Kampf am Samstag, den 1. September um die Gürtel des WBA- und des IBF-Weltmeistertitels begegnen sich die beiden Kontrahenten im Volkswagen Zentrum Duisburg – zum Wiegen und einem letzten verbalen Schlagabtausch.

Kommen Sie am 31. August ab 12.30 Uhr vorbei und erleben Sie die beiden Weltmeister bei uns hautnah vor dem entscheidenden Kampf!



Das Auto.

Volkswagen Zentrum Duisburg

Ruhrdeich 120, 47059 Duisburg, Telefon 0203-34 69 47-0
volkswagen-zentrum-duisburg.de